

Citation style

Engler, Harald: review of: Wolfgang Blöß, Kommunale Strukturen im Spannungsfeld gesellschaftlicher Umwälzungen. Die Grenzen von Gemeinden und Kreisen in Brandenburg 1945 bis 1952, Berlin : Berliner Wissenschafts-Verlag, 2018, in: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte, 71 (2020), p. 242-245, <https://www.recensio-regio.net/r/040edcc7346e486a95b1ecfa37265d88>

First published: Jahrbuch für brandenburgische Landesgeschichte, 71 (2020)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Ebenfalls kritisiert werden darf die Auswahl der hier präsentierten Dokumente, die nicht weiter erläutert wird. Sofern das Ziel darin bestand, mit diesem Band einen umfassenden Quellenstand wiederzugeben, ist die Erklärung, dass auf die Aufnahme von Dokumenten verzichtet wurde, „die über andere Editionen [...] zugänglich sind“ (S. 14), nicht unbedingt befriedigend. Ein Hinweis für weitere Forschungen auf Basis der nicht enthaltenen, aber gesichteten Archivunterlagen wäre ebenfalls wünschenswert gewesen.

Dennoch soll damit der Wert der vorliegenden Dokumentenedition keineswegs geschmälert werden. Sie ermöglicht ein tiefergehendes Verständnis für die territorialen, ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungsprozesse in der DDR, die bis in die Gegenwart nachwirken. Die Politik- und Verwaltungsgeschichte Brandenburgs wird dadurch um einen wichtigen Aspekt erweitert. Zugleich dient der Band als ein Vorbild für weitere Forschungen in anderen ostdeutschen Ländern.

Wolf-Rüdiger Knoll

Wolfgang Blöß: Kommunale Strukturen im Spannungsfeld gesellschaftlicher Umwälzungen.

Die Grenzen von Gemeinden und Kreisen in Brandenburg 1945 bis 1952. Berlin: BWV 2018. 778 S., 27 Karten (= Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs 71).

Die brandenburgische Landesgeschichte verfügt mit der Reihe der „Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs“ über eine Publikationslinie, die mit inzwischen stolzen 75 Bänden ein reiches Panoptikum für die Geschichte Brandenburgs vom Mittelalter bis in die Zeitgeschichte bietet. Kennzeichen der von Klaus Neitmann, Direktor a.D. des Brandenburgischen Landeshauptarchivs in Potsdam, herausgegebenen Reihe ist die ausgeprägte Quellenorientiertheit der Veröffentlichungen. Die Bände beziehen ihren großen Wert für die Forschung durch die systematische Quellenauswertung zu einem Themenbereich der Geschichte, zumeist, aber nicht nur, mit den Beständen des BLHA.

Auch die als 71. Band der Reihe veröffentlichte Studie von Wolfgang Blöß zu den Veränderungen der kommunalen Grenzstrukturen in Brandenburg in der unmittelbaren Nachkriegszeit nach 1945 zeichnet sich durch diese starke Orientierung auf archivistisches Quellenmaterial aus. Der Autor, Historiker und vor allem Archivar (Angaben zum Autor fehlen im Band), beleuchtet dieses verwaltungsgeschichtliche Thema der Zeitgeschichte Brandenburgs unverkennbar aus dem Blickwinkel des Archivars. Das zeitigt für die Publikation viele positive, weil aus eigener Quellendurchdringung erarbeitete Ergebnisse, aber auch einige methodisch problematische Deutungen. Wolfgang Blöß hat sich mit dem Themenfeld der Veränderung von Verwaltungsgrenzen in Brandenburg bereits zuvor in zahlreichen Publikationen profiliert.¹

Blöß gliedert seine voluminöse Publikation (knapp 800 Seiten) neben einer Einleitung und einer Zusammenfassung in vier große empirische Kapitel. Im ersten Kapitel („Die Gemeindestruktur“, S. 29–196) werden die Grenzveränderungen auf der kleinsten skalaren Einheit der Gemeinden analysiert. Nach einer Einführung und historischen Hinführung zu diesem Themensegment präsentiert Blöß zahlreiche empirische Beispiele, die die Vorgehensweisen bei den Grenzveränderungen sowie die Perspektive der Gemeinden unter verschiedenen Spezialthemen in den Blick nehmen. Besonderen Raum nimmt die für die unmittelbare Nachkriegszeit wichtige Neubauernproblematik ein, für die exemplarisch die Entstehung von drei Neubauerngemeinden mit einer empirischen Tiefenanalyse versehen werden. Das zweite Kapitel beleuchtet die nächsthöhere skalare Ebene der Kreisorganisation (S. 197–430). Auch in diesem Kapitel werden nach einer Einführung die Grenzänderungen für

¹ Wolfgang Blöß: Grenzen und Reformen einer Umbruchgesellschaft. Vom Land Brandenburg zu den Bezirken 1945–1952. Berlin 2015 (= Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs 66). – Ders.: Brandenburgische Kreise und Gemeinden 1945–1952. Grenzänderungen, Eingemeindungen und Ausgemeindungen. Potsdam 2010 (= Veröffentlichungen der Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv 6).

die brandenburgischen Kreise empirisch und exemplarisch unter die Lupe genommen. Das dritte umfangreiche Kapitel (S. 431–613) analysiert die entscheidende Gebietsreform von 1950, die sowohl für das allgemeine Gesetzgebungs- und Verwaltungsverfahren als auch in ihren konkreten räumlichen Auswirkungen für jeden einzelnen Kreis jeweils mit Blick auf die Gemeinde- und die Kreisgrenzen systematisch durchgearbeitet wird. Ein kürzeres viertes Kapitel (S. 615–625) wirft einen Ausblick auf die Entwicklung der Gemeinde- und Kreisgrenzen bis zur großen territorialen Verwaltungsreform in der DDR 1952, mit der die Länder abgeschafft und die Bezirke eingeführt wurden.

Der wie immer in der Reihe hervorragend redigierte Band umfasst insgesamt 778 Druckseiten, enthält 46 Tabellen mit Grenzveränderungen, aber auch anderen wichtigen Angaben wie zur Bevölkerungsentwicklung sowie 27 farbige Karten im Anhang, die exemplarische Grenzveränderungen aus den Archivquellen präsentieren. Neben einem Literaturverzeichnis liefert die Monografie über ein Orts- und ein Personenregister, allerdings kein Sachregister. Erstaunlicherweise und für einen Archivar eher ungewöhnlich werden auch nicht die benutzten Archivquellen in einem Verzeichnis aufgelistet, der Leser kann die benutzten Archivalien nur mühsam den Fußnoten entnehmen.

In der Einleitung formuliert Wolfgang Blöß die Prämissen und Ausgangspunkte seiner Studie: „Politisches und Verwaltungshandeln vollzieht sich in Räumen, die historisch gewachsen, über die Dauer aber aus politischen Gründen angegriffen werden.“ (S. 1) Dabei postuliert er ausdrücklich die „Verknüpfung von politischem Hintergrund“ mit dem Thema (S. 5) und definiert seine Aufgabenstellung folgendermaßen: „Das Wechselverhältnis von politischem Handeln, wirtschaftlicher Formung, Ausgestaltung der Verwaltungsorganisation und Bestimmung der Räume ist auszuloten.“ (S. 6) Leider werden diese Ankündigungen im weiteren Verlauf der Studie nicht eingelöst, die politischen Kontextbedingungen werden zu wenig akzentuiert. Und auch die vom Autor definierte Zielstellung von räumlichen Verwaltungsveränderungen – „Idealziel ist die Herstellung der Identität von wirtschaftlichem und Verwaltungsraum und innerhalb dessen die Gestaltung einer optimalen Verwaltungsstruktur“ (S. 2) – ist hinsichtlich ihres absolut formulierten Definitionsinhalts und ihrer Realitätsnähe zu hinterfragen. Insgesamt beabsichtigt Blöß mit seiner umfangreichen Arbeit, „die Fragen von Grenzverständnis, Grenzverlauf und Grenzänderung mit der Untersuchung von Problemstellung, Konzeptionen, Bestrebungen und Ergebnissen im Prozess der Prägung des Landes Brandenburg, also der Gestaltung seiner inneren Grenzen [...] aufzugreifen und zu untersuchen“ (S. 5).

Zu den zentralen inhaltlichen Ergebnissen der Arbeit gehört die Fixierung von drei großen Phasen der Gemeinde- und Kreisänderungen (S. 630). In Phase 1 (Mai 1945–September 1946) verfügten die kommunalen Gebietskörperschaften der Gemeinden und Kreise in der Ausnahme- und Interimsphase der unmittelbaren Nachkriegszeit über außergewöhnlich große Handlungsspielräume. In Phase 2 (September 1946–Mitte 1948) erfolgte eine allmähliche Kontrollübernahme durch Provinzialverwaltung und Kreisverwaltungen „unter Moderation der SED“, wobei die Formen und politische Reichweite dieser „Moderation“ in der Forschung auch anders bewertet werden. Die Phase 3 (Mitte 1948–Mitte 1950) beinhaltet dann den Weg zur ersten und umfassenden Gebietsreform im Land Brandenburg.

Zu den großen Qualitäten der Arbeit von Blöß gehört die dichte empirische Analyse der kommunalen Grenzveränderungen in Brandenburg. Er breitet dabei als Erster zu diesem Thema ein umfassendes Quellen-Panoptikum aus, aus dem heraus zahlreiche neue Erkenntnisse und Entwicklungen ablesbar sind. Insofern leistet er hier einen essentiellen quellenbasierten Forschungsbeitrag für die brandenburgische Geschichte, aber auch im Vergleich mit den anderen Ländern in der SBZ/DDR, die er in der Übersicht für jedes Kapitel mit einbezieht. Zu den Vorzügen dieser Arbeit gehört auch die ausführliche Diskussion des Forschungsstandes zum Thema sowie die intensive Durchdringung der grauen Behördenliteratur, die er umfangreich recherchiert und einbezogen hat. Ein klarer Pluspunkt der Arbeit bildet die starke Akzentuierung des Themas und der Problematik der Neubauern und ihrer Gemeinden, ein für die unmittelbare Nachkriegszeit in der SBZ sozial und wirtschaftlich extrem wichtiges Feld auch für die Verwaltungs- und Grenzgestaltung.

Zunächst hoch interessant und von der Forschung bestätigt ist sein Befund eines großen Handlungsspielraums für Gemeinden, Städte und Kreise auf der kommunalen skalaren Ebene gegenüber

den noch nicht neu ausgebildeten Strukturen der brandenburgischen und SBZ-weiten Zentrale in der unmittelbaren Nachkriegszeit, allerdings auch nur für eine relativ kurze Zeitspanne. Hier konstatiert der Autor: „Kommunale Selbstverwaltung und Selbstbestimmung gelangten in der kurzen Phase des Atemholens vor einer Umwälzung bisher nicht gekannten Ausmaßes auf einen Höhepunkt.“ (S. 627f.) Auch seine Gesamtdeutung, dass es sich bei dieser Reform der ländlichen Verwaltungsstruktur um einen erfolgreichen Dreiklang von Funktion-, Struktur- und Gebietsreform handelt, ist eine zumindest aus der Perspektive der Verwaltungsgeschichte treffende Wertung.

Problematisch ist die Arbeit von Blöß vor allem in der Deutung und Interpretation der kommunalen Grenzveränderungen für die politische und Globalgeschichte der Strukturveränderungen von SBZ und DDR sowie der dort wirksamen Akteure. Leider sind die Interpretationen und historischen Kontextualisierungen in weiten Teilen des Buches fragwürdig, denn sein Anspruch: „Damit wird der Versuch unternommen, von einem speziellen Betrachtungswinkel her einen Beitrag zu einem Gesamtbild der Geschichte von SBZ/DDR in der Anfangsphase ihrer Formierung zu leisten“ (S. 6), also eine eigene Deutung und Interpretation des ausgebreiteten Quellenmaterials zu liefern, wird nicht adäquat realisiert. Das liegt zunächst daran, dass der Autor insgesamt und in der Einleitung keinen eigenen Ansatz oder eine Methode aufruft, mit der er diese avisierte zeitgeschichtliche Interpretation konzeptionell angehen will. Daraus folgt dann insgesamt in der Arbeit eine unzureichende Einbeziehung des politischen Kontexts und insbesondere der Rolle, die die beiden institutionellen Schlüsselakteure, nämlich die zunächst dominante Sowjetische Militäradministration sowie die allmählich die Kontrolle übernehmende Staatspartei SED, bei diesem staatlich-administrativen Strukturwandel spielten. Der Autor pflegt einen eher nebulösen Umgang mit der allgemeinen geschichtlichen Entwicklung und den Machtstrukturen auf der politischen Metaebene: „Bald waren in der SBZ die Umrisse eines bis dahin nicht gekannten gesellschaftlichen Umbruchs immer stärker erkennbar und wurden schließlich zur Gewissheit.“ (S. 3) In diesem Duktus schritt die gesellschaftliche Umwälzung einfach voran (S. 627), und die Maßnahmen werden schlicht mit „gesamtgesellschaftlichen Notwendigkeiten“ (S. 628) begründet und damit auch gerechtfertigt. Hier wird jeweils nicht klar, wer nach Ansicht des Autors den Umbruch vorantreibt, er wird scheinbar von unbekanntem Mächten ins Werk gesetzt. Politische Schlüsselakteure, politische Arenen der Aushandlung sowie Ideologien und Machtstrategien sind für den Autor scheinbar keine Analysekatoren, die in die Untersuchung einbezogen werden sollten. Auf diese Weise liefert Blöß dann doch eher einen Beitrag zur traditionellen Landesgeschichte.

Am Beispiel des Umgangs des Autors mit den politischen Schlüsselakteuren aus der SED kann diese Problematik am besten unterstrichen werden. Blöß zitiert eine Äußerung von Otto Grotewohl, der zu diesem Zeitpunkt 1948 SED-Vorsitzender und Vorsitzender des Verfassungsausschusses des Deutschen Volksrats war: „Heute ruht die deutsche Staats- und Rechtstradition wie eine lähmende Last auf dem deutschen Volke und auch auf weiten Kreisen von Menschen, die sich Sozialisten nennen.“ (S. 629) Die Textpassage wird weder in den politisch-historischen Kontext gestellt noch gar interpretiert, sodass der Autor sich offenbar mit dieser Begründung für die später vollzogenen Reformen selbst identifiziert oder zumindest sehr unkritisch damit umgeht.

Noch problematischer ist die Wertung der Rolle von Walter Ulbricht im Prozess dieser Staatsreform durch den Autor. Ulbricht, der wichtigste politische Schlüsselakteur im Betrachtungszeitraum dieser Monografie und seit 1950 Generalsekretär der SED, erhält für seine Steuerung der Verwaltungsreform überschwängliches Lob durch den Autor. Ulbricht habe, so Blöß, „den Zusammenhang zwischen Veränderung der Grundlagen des Wirtschaftens, des Zusammenlebens der Menschen und einer diesem adäquaten administrativ-territorialen Struktur- und Verwaltungsorganisation“ weitsichtig erkannt und habe es geschafft, „ein arbeitsfähiges Staatsgefüge als Ausdruck und Instrument der neuen Wirtschafts- und Lebensweise zu formen und eine den neuen Bedingungen adäquate Gestalt, Führung und Arbeitsweise der Verwaltung herbeizuführen“ (S. 657). Blöß weist Ulbricht und seinen Reformen den gleichen welthistorischen Rang wie den Stein-Hardenbergschen Reformen zu (S. 583, 626), eine Deutung, die mehr als fragwürdig ist und mit der er doch weitgehend allein dastehen dürfte. Auch wenn anzuerkennen ist, dass es sich – im Vergleich zu den in den Jahrzehnten davor gescheiterten großen Reformbemühungen – hier um eine erfolgreiche Strukturveränderung im

größeren Maßstab handelt, müssen die Vorgänge doch auch historisch kontextualisiert oder muss zumindest die schlichte Frage gestellt werden, für wen diese neue räumliche Verwaltungsstruktur so tadellos funktionierte: für die SED-Zentrale in Berlin sicherlich, aber auch aus Sicht der Gemeinden und vor allem ihrer Bewohner?

Der Autor begründet seine eigenwillige Wertung auch mit dem Stand der aus seiner Sicht und hier durchaus zurecht stark westdeutsch geprägten Forschung, die die SBZ- und DDR-Geschichte dämonisiere und die Fehlentwicklungen betone, dagegen dazu tendiere, die „großen Hoffnungen, die sich mit diesem [Staat] verbunden hatten, zu negieren“ (S. 8). Auch wenn diese kritische Sicht auf die Forschung durch den Autor in Ansätzen noch nachvollzogen werden kann, ist sie insgesamt extrem einseitig. Denn die sieben Jahre bis zur Verwaltungsreform von 1952 sind gar nicht so wenig erforscht, wie Blöß es darstellt (S. 8). Vielmehr hat er selbst wichtige und inzwischen auch schon ältere Grundlagenwerke dieser Forschung gar nicht wahrgenommen.² Zu kritisieren ist der konzeptionelle Umgang des Autors mit der Verwaltungsgeschichte des neu entstehenden Staates und Systems, bei dem zu fragen gewesen wäre, wem die neue Verwaltungsstruktur in erster Linie gedient hat und wer mit welcher Vorgehensweise hier seine Macht- und Herrschaftsdurchsetzung erreichte. Es ist eigentlich gut und bemerkenswert, wenn ein Forscher eigene Deutungen entwickelt und dies gerade auch im Gegensatz zu geltenden Lehrmeinungen akzentuiert. Diese Interpretationen müssen dann aber auch solide begründet und in den forschungs- und geschichtswissenschaftlichen Kontext gestellt werden, was dem Autor nicht gelingt. Bezeichnend, dass auch der Reihenherausgeber Klaus Neitmann sich zu einer deutlichen Distanzierung von dieser eigenwilligen Teleologie der Verwaltungsveränderungen in Brandenburg (S. XXVII) in der Deutung von Blöß gezwungen sieht, was eher ungewöhnlich ist, gleichzeitig aber die Toleranz und Forschungs Offenheit der Reihe unterstreicht.

Trotz der formulierten kritischen Vorbehalte handelt es sich bei dieser Studie von Wolfgang Blöß in der Gesamtbewertung um eine interessante und materialreiche prototypische Studie en détail zu den Veränderungen der Gemeindegrenzen in der Nachkriegszeit für ein Land in der SBZ/DDR, auf das die Landesgeschichte künftig verlässlich zugreifen kann. Auch weil es die erste und bisher einzige monografische Behandlung des Themas zu einem Bundesland darstellt, handelt es sich somit um einen verdienstvollen Beitrag zur kommunalen Verwaltungsgeschichte des 20. Jahrhunderts für das Land Brandenburg und seine Kommunen.

Harald Engler

Die brandenburgischen Kirchenvisitations-Abschiede und -Register des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Bd. 4: Die Mittelmark. Aus dem Nachlass von Victor Herold hrsg. von der Historischen Kommission zu Berlin, bearb. von Christiane Schuchard, T. 1: **Mittlere Mittelmark**. Berlin/Boston: De Gruyter Oldenbourg 2019. 559 S.; T. 2: **Westliche Mittelmark**. Berlin/Boston: De Gruyter Oldenbourg 2020. 990 S. (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 109/1 und 109/2).

Die Bedeutung von Visitationsakten für die reformationsgeschichtliche Forschung ist im Grunde seit dem Aufkommen der Lokalgeschichtsforschung im 19. Jahrhundert allgemein anerkannt, da eine dichte und aussagekräftige Rats- oder Pfarrüberlieferung für die Kommunen dieser Zeit zumeist fehlt oder – im besten Falle – einzelne Urkunden, Briefe und Berichte aus verschiedenen Archiven zusammengeklaut werden müssen. Für Flächenterritorien wie das brandenburgische, das sich auf

² Es fehlen z.B. die wichtigen Grundlagenwerke von Martin Broszat/Hermann Weber (Hrsg.): SBZ-Handbuch. Staatliche Verwaltungen, Parteien, gesellschaftliche Organisationen und ihre Führungskräfte in der Sowjetischen Besatzungszone, 2., unveränd. Aufl. München 1993. – Horst Möller/Alexandr O. Tschubarjan (Hrsg.): SMAD-Handbuch. Die sowjetische Militäradministration in Deutschland 1945–1949. München 2009. – Wolfgang Benz: Deutschland unter alliierter Besatzung 1945–1949, 10., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart 2009 (= Handbuch der deutschen Geschichte 22, Abschnitt VI), S. 1–221.